

Redemptoristen in Helbenstein (76 Jahre alt); Pater Hugo Strähuber O. S. B. in München (82 Jahre alt).

Reg. Domherr Ancel ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war zu Brie (Frankreich), das vor 1870 zur Diözese Reg gehörte, geboren.

Autun. Der Kardinal Adolphe Perraud, Erzbischof von Autun, ist am 12. Februar an Lungenentzündung gestorben. Eine Inventuraufnahme der Kathedrale von Autun sollte am Samstag Nachmittag vorgenommen werden, da sich aber der Zustand des Kardinals bedeutend verschlimmert hatte, befahl der Unterpräfekt eine Verschiebung der Arbeit aus Achtung vor dem angesehenen Prälaten.

Rom. Am 14. Januar ergriff der brasilianische Kardinal Arcoverde in feierlicher Weise Besitz von seinem Presbyteratstitel, der uralten Kirche der Heiligen Bonifaz und Alexius auf dem Aventin. In seiner Thronrede gab Seine Eminenz einen längeren Überblick über die Entwicklung der katholischen Kirche Brasiliens und lobte namentlich das segensreiche Wirken der dortigen Benediktiner und Jesuiten.

Der Vertrag, der am 30. Dez. 1905 zwischen Vertretern des italienischen Schatz-Ministeriums und Kardinal-Bischof Respighi in Rom abgeschlossen worden ist, wurde irrtümlich mit der Protektions-Frage in Verbindung gebracht. Die vom Staat bewilligte Jahressumme von 305,000 Lire sollte für die „Orden im Auslande“ oder gar „für die Missionen“ sein. Tatsächlich ist aber die Sache ganz anders: Im Jahre 1873 wurde beschlossen, auf das Gebiet des ehemaligen Kirchenstaates das Kongregationsgesetz vom Jahre 1866 anzuwenden. Die Klosterhäuser wurden eingezogen, aber bei den General-Klöstern ließ sich der Staat zu einer Ausnahme herbei, weil diese die Orden nicht bloß für Italien, sondern auch für das Ausland repräsentieren. Damit diese Häuser fortbestehen könnten, wurden dem Heil. Stuhl für die säkularisierten Güter derselben 400,000 Lire per Jahr zugesprochen. In Wirklichkeit wurde nur ein Bruchteil der Summe gezahlt. Jetzt ist gütlich: Regelung der Schuldforderung erfolgt.

Ist das Tanzen ein unschuldiges und gefahrloses Vergnügen?*

(Fortsetzung.)

Was sagen die Kirchenversammlungen vom Tanzen? Das Concil von Konstantinopel verbietet die öffentlichen Tänze durch Androhung des Bannes. Die Konzilien von Laodicea und Berida verbieten sie sogar bei Hochzeiten; das Concil von Aachen nennt sie „etwas Ehrloses“, ein Konzil in Afrika „sehr schlechte Handlungen“, das Konzil von Rouen „etwas durchaus Törichtes“, das Konzil von Tours „Kunstgriffe und Schlingen des Teufels.“

Im zweiten Konzil von Baltimore erklären die amerikanischen Bischöfe, daß „sie es für ihre Pflicht erachten, die Gläubigen vor jenen modernen Tänzen zu warnen, die, wie sie heutzutage stattfinden, alles Zart- und Anstandsgefühl verletzen, und voll der Gefahren für die Sitten sind.“

Für Seelsorger erlassen sie folgende Bestimmung: „Sie sollen die unanständigen Tänze bekämpfen und sie lähnen verdammen. Sie sollen die Gläubigen ermahnen, wie sehr sie sich ver-

jünden nicht bloß gegen Gott, sondern gegen die Gesellschaft, gegen ihre Familien und gegen sich selbst, wenn sie sich an diesen Tänzen beteiligen, oder dieselben durch ihre Gegenwart gutzuheißen scheinen. Sie sollen die Eltern insbesondere belehren, welche ein entsetzliches Verbrechen ist, wenn sie ihre jungen Söhne und Töchter der Gefahr aussetzen, ihre Reinheit und Unschuld zu verlieren, indem sie ihnen erlauben, auf diese Weise in die Schlingen des Teufels zu geraten.“

Selbst besonnene Heiden verwarfen die den unserigen gleichartigen Tänze, welche sonach heidnischen Ursprungs sind. Als der heidnische Römer Cicero den Konsul Lucius Murena wegen der Anklage, getanzt zu haben, verteidigen sollte, schrieb er: „Man kann so Etwas, besonders an einem Konsul, nur dadurch glaubbar machen, daß man die Laster anführt, denen er früher unterworfen war, ehe er sich einer solchen Ausschweifung hingab; denn niemand tanzt, sei es allein, sei es bei einem unmordentlichen Feste, wenn er nicht wenigstens betrunken oder ein Narr ist.“ Der Tanz ist das letzte aller Laster und faßt alle in sich.“

Demosthenes, der erste griechische Redner, suchte die Leute aus dem Gefolge Philipps, Königs von Makedonien, dadurch verhasst zu machen, daß er sie beschuldigte, getanzt zu haben.

Wenn man in Rom ein sittenloses Weib schildern wollte, so sagte man nur, sie tanze zierlicher, als es sich für eine anständige Frauensperson schickt. Heutzutage wird es als ein Kompliment betrachtet, wenn behauptet wird, eine Frauensperson tanze zierlich, bei den heidnischen Römern galt eine solche Behauptung als eine Beschimpfung.

Der römische Senat ließ zu Tiberius Zeiten alle Tänzer aus Rom jagen und Domitian vertrieb sogar aus dem Senate einige Senatoren, welche sich zu frechen Tänzen hergegeben hatten.

Ebenso Weltmänner, welche die Folgen der Tänze aus eigener Erfahrung kennen gelernt hatten, wie der durch seinen Geist, sowie durch seine Schriften berühmte Graf von Bussy-Rabutin, der 1620 dem Bischof von Autun auf dessen Anfrage, was er von den Tänzen halte, erwiderte: „Ich habe die Tänze immer für gefährlich gehalten; nicht nur meine Vernunft, sondern auch meine Erfahrung führen mich zu diesem Urteile und so gewichtig auch das Zeugnis der Kirchenväter sein mag, so glaube ich doch, daß über diesen Gegenstand das eines Hofmannes noch mehr Gewicht haben muß. Ich weiß wohl, daß es Personen gibt, die an solchen Orten weniger Gefahr laufen, als andere; indessen erheben sich doch die kaltesten Temperamente daselbst. Gewöhnlich bestehen diese Versammlungen aus jungen Leuten, die kaum, wenn sie allein sind, genug Kraft besitzen, der Versuchung zu widerstehen, wie denn erst an solchen Plätzen! Darum halte ich dafür, daß man, sofern man ein Christ ist, auf keinen Fall gehen soll.“

Der Vater der heutigen Gottesleugner, B. Ayle, gestand in einem unbefangenen Augenblick: „Der Tanz kann nur dazu dienen, das Herz zu besudeln und der Keuschheit einen gefährlichen Krieg anzukündigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der St. Peters-Kolonie.

Der erste Teil der vergangenen Woche war noch ziemlich kalt. Ein Umschwung trat jedoch am Donnerstag ein. Bis Sonntag hatten wir es bereits zu einer Frühlingswitterung gebracht, und seither scheint es wirklich als ob die Strenge des Winters gebrochen sei. Die Schlittenbahn ist jetzt verdorben. Falls

der Winter noch anhält, wäre ein baldiger Schneefall sehr erwünscht. Bekanntlich fing auch letztes Jahr das Frühjahr um diese Zeit an. Ob es jetzt nur sich anmeldet oder ob es wirklich zu bleiben beabsichtigt, muß die Zeit noch lehren.

Herr Wm. Bens von Battleford besuchte von Samstag bis Montag seine Bekannten und Freunde bei Münster und Humboldt. Er ist bekanntlich einer der Leiter in der Einwanderungsbewegung nach der St. Josephs-Kolonie, und zeigte sich sehr begeistert über die Aussichten der Ansiedlung. Nach seinem Berichte sind bis jetzt etwa 500 Heimstätten dort aufgenommen. Etwa 60 Ansiedler sind bereits auf ihre dortigen Heimstätten gezogen. Alle sind sehr zufrieden. Herr Bens meint die Klasse von Einwanderern, die nach der St. Josephs-Kolonie ziehen, sei durchschnittlich wohlhabender als die ersten Einwanderer nach der St. Peters-Kolonie. Er begründet seine Ansicht mit dem Hinweis auf den Umstand, daß an die 60 dort wohnenden Ansiedler bereits 31 Viertel Eisenbahnländ verkauft worden seien.

Man vergesse nicht, daß in der Schule zu Münster am kommenden Montag Abend ein großartiges „Basket Social“ zum Besten der Kirche abgehalten wird. An Musik, Gesang und anderer Unterhaltung wird es nicht fehlen. Wer einen recht vergnügten Abend erleben will, veräume nicht dabei zu erscheinen.

Zu Annaheim wird baldigst mit dem Bau eines neuen Schulhauses begonnen werden, und werden gegenwärtig Angebote für den Kontrakt verlangt, welche baldigst einzureichen sind.

Nur noch eine kleine Anzahl der beliebten Wanderer Kalender ist in unserer Office vorrätig zum Preise von 20 Cents (frei per Post, 25 Cents) per Stück. Wer daher solche noch wünscht, melde sich baldigst.

Alle diejenigen, die ihre Noten, welche für die Messen Harris Co. gegeben wurden, nicht bezahlen können, sollen am 5. März bei Kengel & Lindbergs Store in Münster vorsprechen. An diesem Tage wird der Haupt-Agent hier sein.

Alle Winter-Waren werden jetzt zu 20 Prozent Discount bei Kengel & Lindberg verkauft. Jetzt ist die Zeit billig zu kaufen. Kommet und überzeugt Euch selbst.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co., Ltd., Münster, Sask.

Offizielle Temperatur in Münster vom 12. bis 18. Februar.

1906:			1905:		
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
12...	9	-24	12...	-10	-37
13...	6	-37	13...	13	-14
14...	5	-15	14...	16	4
15...	6	-15	15...	34	7
16...	15	-5	16...	27	12
17...	29	8	17...	14	-5
18...	31	8	18...	17	-10

Korrespondenzen.

Winnipeg, Man., d. 13. Feb. 1906.

Da ich etwa ein halb Duzend Anfragen habe, von guten katholischen Farmern aus den Staaten, für die ich eine Heimstätte aufnehmen soll, so ersuche ich die Leser des „St. Peters Boten“ in der Kolonie, es mir mitzuteilen wenn sie solche wissen, damit ich selbige besichtigen kann, ehe ich sie aufnehme. Man mache eine Beschreibung derselben, auf welcher Sektion und Range sie sich befinden usw. Die betreffenden Farmer sandten mir schon teilweise das Geld. Ich werde auch eine für mich nehmen. Alle

Briefe sende man an 476 Redwood Ave. Winnipeg. Mit herzl. Gruß zeichnet

Peter Stadtherr.

St. Paul, Minn., d. 12. Feb. 1906.

Werte Geschäftsführung des „St. Peters Boten!“ Wenn eine Uhr abgelaufen ist, so muß man sie, um sie im Gange zu halten, wieder aufziehen. Dasselbe ist mit mir beim „Boten“ der Fall, indem mit dem 6. ds. die Zeit abgelaufen ist, und durch Beiliegendes das Abonnement auf ein weiteres Jahr wieder erneuert ist. Die Berichte, die der „Bote“ über die dortige Ansiedlung bringt, lauten ja günstig und hoffnungsvoll, sowohl in kirchlicher als weltlicher Hinsicht. Deus providebit!

Ich weile im Geiste oft in der Nähe des hochw. Priors, Pater Alfred, und gedenke der in Farming zusammen verlebten, vergnügten Stunden, wo hier und da das Lied vom edlen Raucher zu Gehör kam.

Den Weiterberichten nach zu schließen ist der Unterschied zwischen hier und dort nicht so bedeutend, trotzdem Canada als sehr kalt geschildert wird. Den Himmel findet man halt auf dieser Welt nirgends; man muß denselben ja durch Leiden erkaufen. Schließlich die freundlichsten Grüße an den hochw. Pater Prior, die übrigen dortigen Patres, sowie an die in der Kolonie zerstreuten und bekannten hochw. Herren, als P. Meinrad, P. Theophan, P. Dominik usw. Durch den „Boten“ entbiete ich allen dortigen Bekannten aus Stearns County meine herzlichsten Grüße.

Hochachtungsvoll, Ihr ergebener Theo. Lobmiller.

Engelsfeld, den 7. Februar 1906.

Da schon lange nichts mehr von hier berichtet worden ist, so mögen die Leute denken, daß die Bewohner unseres Ortes zugeschnitten seien. Dem ist aber nicht so. Unsere Gegend und unser Städtchen bekommt immer mehr Einwohner. So kamen am 18. Januar die Gebrüder Lenz, Schwäger des Herrn Ferdinand Breker, hier an, welche sich sehr über die herrliche Gegend verwunderten. Sie gedenken sich hier Land aufzunehmen. Auch ist wieder in Engelsfeld ein neues Gebäude im Bau begriffen. Der Eigentümer ist Herr Thomas Lenz. Er wird General-Eisenwaren halten. Wir wünschen ihm viel Glück. Auch verkaufte er Ferdinand Breker seine Eisenwaren. An ihrer Stelle wird er mehr Groceries halten, und Kleiderstoffe usw. Die Gebrüder Nordick werden Farm-Maschinen und Lumber bis zum Frühjahr genug anhaben. Auch haben sie eine Dreschmaschine erfunden. Somit können die Leute alles bekommen und wird mancher weite Weg erspart. Man kann in Engelsfeld so billig als sonstwo kaufen. Ein Leser.

Dead Moose Lake, Sask., den 17.

Feb. 1906. — Beiliegend sende ich einen Dollar, wofür ich bitte, den „St. Peters Boten“ an meinen Bruder in Indianapolis, Ind., zu senden. Jetzt will ich noch sagen, daß es mir und meiner Frau hier recht gut gefällt, im Winter sowohl als im Sommer. Ich hatte zuerst eine Heimstätte bei Lake Lenore; da dieselbe mir aber nicht gefiel, habe ich eine andere hier in T. 39, R. 22 genommen. Es ist eine gute Heimstätte. Ich habe mir ein gutes Haus gebaut, habe auch gutes Wasser. Den Brunnen habe ich nur 6 Fuß tief gegraben. Ich gedachte nämlich im Herbst einen tieferen zu graben, bin aber nicht dazu gekommen. Ich habe jetzt ungefähr 1 Fuß Wasser darin. Im Sommer hatte ich 3 Fuß Wasser. Ich wohne dicht am Long Lake. Da habe ich genug Enten geschossen. Wir haben immer Fleisch genug. Was das Klima anbetrifft, so kann man es sich nicht besser wünschen. Hier bei uns war letzten Dienstag der kälteste Tag — 32 Grad Kälte. Bei Ihnen wird es m'n-

*) Predigt, gehalten vom hochw. Prior Alfred, O. S. B., in der Klosterkirche zu Münster, Sask.